

Einer Frau Aller

hat mit ihrem Vasschen oft nichts zu tun. Schmerz und Kummer machen viele Frauen älter erscheinen als sie wirklich sind.

Schönheit und Jugend bewahren sich vielen durch den regelmäßigen Gebrauch der wirkungsvollen Frauen-Medikur

CARDUI

Frau Annie Vaughan, Raleigh, N. C., schreibt: „Ich war krank und todeskrank. Meine Schwester überredete mich Cardui einzunehmen. Nachdem ich kaum fünf Flaschen gebraucht, war ich gesund und stark.“

Veruchen Sie Cardui. Es ist für Frauen. Seine tonischen, aufbauenden Eigenschaften machen gesund. Tausende von Frauen haben dauernde Nutzen empfangen.

Überall zu haben. E 47



Gebrüder Paneitz Schmiede u. Wagenmacher

Wiederholungen sind besondere Aufmerksamkeit verdient. Auch machen wir Wagenreparatur arbeiten.

Kommt und geht einen Versuchstag. In unsteril Arbeit zufriedenstellend, egal woher, wenn nicht sagt uns.

Farmgerätschaften- und Maschinen. Ebenfalls Agent für Deering Selbstbindet

PANEITZ BROS
Edwards' frühere Schmiede, 5. Straße
Germann, Mo.

„Geo. Klinge der Apotheker, hat haben einen frischen Vorrath von Jemo und Jemo Seife erhalten. Jemo ist ein merkwürdiges Mittel, eine klare Flüssigkeit. Die erste Anwendung lindert sofort das abheulende Jucken, beseitigt Flecken, Pimples, Blackheads, Eczema, Schuppen, Ausschläge und andere Hautkrankheiten bei Erwachsenen oder bei Kindern.“

Jemo Seife ist die neue antiseptische Hautseife, die reinste und beste medizinische Toilettenseife, lindert und curirt Friebschläge, und die Hautauschläge denen keine Kinder unterworfen sind. Besonders gut für Personen mit zarter Haut. Geo. Klinge hat eine beschränkte Anzahl Proben von Jemo und Jemo Seife. Eine Probe wird Wunder bewirken und überzeugen daß es das beste Mittel gegen Hautkrankheiten ist.

— Unsere Leser und Freunde würden uns einen großen Gefallen erweisen, wenn sie uns etwaige Reklamationen mittheilen wollten. Das ist ja heutzutage so leicht gethan, da viele der Farmer durch das Telephon mit der Stadt verbunden sind. Man telephoniere nach unserer Office: No. 37. Wenn Jemand aus einiger Entfernung auf Besuch da ist, oder es ist ein Unfall vorgekommen, oder es giebt einen Geburtsfall zu berichten, oder ein Todesfall hat sich ereignet—kurzum, ist irgend etwas passiert, das zu erfahren Eure Freunde interessieren würde, so laßt es uns wissen.

The Sun and Substance

of being a subscriber to this paper is that you and your family become attached to it. The paper becomes a member of the family and its coming each week will be as welcome as the arrival of anyone that's dear. It will keep you informed on the doings of the community and the bargains of the merchants regularly advertised will enable you to save many times the cost of the subscription.

in Männerkleidung würde sie mehr als mittelgroß genannt werden müssen — gültiger Gott, wenn sie es selbst gethan hätte?! War es nicht möglich, daß sie vielleicht in leidenschaftlicher Erregung über unerwiderte Liebe das Messer gegen ihn gerichtet hätte?

Diese und ähnliche Fragen stiegen in seinem Geiste auf. Es war nicht das erste Mal, daß sie ihn belästigten. Es verlangte ihn heiß, sie von sich zu schießen, aber dies gelang ihm nur in den Stunden anstrengter Arbeit. Jedoch wie unklar auch all sein Grübeln und Sinnen über dieses unerwartete Thema bleiben mochte, die Thatsache, daß seine Zuneigung zu dem schönen Mädchen gänzlich erloschen war, stand fest. Seine letzte Unterhaltung mit ihr hatte ihm verrathen, daß sie nicht zu ihm passte; so schön sie war, so besaß sie doch offenbar gefährliche Charaktereigenschaften. „Sie hat das Zeug zu einer Lady Macbeth in sich!“ sagte er sich mit Schauern.

Ein Selbstgespräch ward durch den Schreier unterbrochen, der ihm zwei Damen meldete.

„Wie heißen Sie?“ fragte er. „Das wollen sie mit durchaus nicht sagen,“ erklärte der Schreier. „Darf ich sie einführen? Es ist eine ältere und eine junge.“

Holbrook nickte. „Ich bin bereit, sie zu empfangen,“ antwortete er.

7. Kapitel.

Eine hübsche Klientin. Die beiden Damen traten ein. „Bitte, setzen Sie sich!“ sagte Holbrook, zwei Stühle in die Nähe seines Schreibtisches schiebend. „In welcher Weise kann ich Ihnen dienen?“

Während dieser Worte schlug die jüngere, ihm zunächst Stehende, ihren Blick kreuzförmig zurüd.

Holbrook war betroffen von der wunderbaren Schönheit des Gesichtes, das sich ihm enthielt; es war sehr schön, fast marmorweiß und tadellos in der edlen Form seiner Züge, aus deren Widmung und Güte sprachen. Die beiden eroffen, fanften Rehaugen blühten mit warmer Bitte zu ihm empor. Das Haar, das die schöne Stirn begrenzte, war seidig und braun, die Gestalt des jungen Mädchens klein und zierlich.

Mit leiser, melodischer Stimme sagte sie: „Ich heiße Annie Templeton, und dies hier ist meine Mutter.“

Die Genannte schlug ebenfalls ihren Schleier zurück und erwiderte mit frauenhaftem Gruß die Verbeugung des Rechtsanwalts.

Die Matrone mochte ungefähr fünfzig Jahre alt sein, aber etwas darüber als darunter. Ihr Haar war silbern und der Schnitt ihres Gesichtes gleich auffallend dem der Tochter. Mund, Nase, Kinn, kurz das ganze Antlitz zeugten von einem reichen, durchgeistigten Innenleben der Besizerin.

Die braunen Augen hatten die nämliche Form und Größe wie die ihres liebrenden Kindes, doch waren sie glanzloser, schwermüthiger, und die tiefen Schatten, welche ihren unteren Rand begrenzten, deuteten auf schlaflose Nächte und schwere Sorgen. Die Gesamterscheinung machte den Eindruck sanfter Jagdbageligkeit. Frau Templeton war offenbar eine jener weltweisen Frauen, die, weil sie allzu zartheitvoll sind, eines männlichen Schutzes bedürfen.

Die Tochter ergriff abermals das Wort. „Meine Mutter und ich haben einen unerwarteten Verlust erlitten,“ sagte sie. „Jener Herr Templeton, welcher vor zwei Wochen auf dem Union Square meuchlings ermordet wurde, war mein Bruder.“

„Dann sind Sie sehr zu bedauern!“ erwiderte Holbrook.

„Wir haben eine große Bitte an Sie zu richten,“ fuhr sie fort, „doch weiß ich nicht recht, wie ich Ihnen dieselbe nahe legen soll. Wie Sie sich denken können, möchten wir die dunkle That aufgekheit sehen, die uns so tief unglücklich macht. Aber der Leichenbeschauer legt die Hände in den Schoß, und auf der Polizei sagt man uns gleichfalls, daß wir uns der Hoffnung auf eine Auffindung des Mörders nicht hingeben dürften. Wir besitzen hier in der Stadt keinen einflussreichen Freund, keinen Gönner, der uns zu unserem Recht verhelfen könnte. Wir wenden uns daher an Sie, Herr Holbrook. Sie haben die That gesehen; vielleicht sind Sie so gültig, uns zu raten, was wir zu thun haben.“

Die rührende Hilfslosigkeit der Damen, welche in inniger Liebe zu dem Verbliebenen es als ihre Pflicht empfanden, den vorzeitigen Tod des Ermordeten zu rächen, und sich somit an ein Werk begaben, dem sie in keiner Hinsicht gewachsen waren, erweckte Holbrook's innigste Theilnahme. Ihr Leid ging ihm zu Herzen und er fand zu seinem eigenen Erstaunen, daß eine lebhaftere Sehnsucht, diesen Bedrängten zu helfen, in ihm erwachte und seine angeborene Zurückhaltung verdrängte. Das heiße Fieber der zu ihm emporgerichteten braunen, thränenumflorten Augen seiner beiden Besucherinnen übte eine zwingende Macht auf ihn aus.

(Fortsetzung folgt.)

— Schlichte Auskunft. Was hatten Sie von dem Heirathsvermittler Meyer?

Der ist nicht zu empfehlen, der hat ja selbst drei uneheliche Töchter.

Humoristisches.

Der alte Herr.

Die kleine Grete hat einmal ein Bild vom lieben Gott gesehen, der darauf einen großen weißen Vollbart trägt. Eines schönen Tages nun trifft sie auf der Straße einen alten Mann, der dem Bilde ähntlich sieht. Freudestrahlend erzählt sie ihrer Freundin Marga: „Denke nur, ich habe heute den lieben Gott gesehen!“ — Etwas skeptisch fragt die Kleine: „So? Wie sah er denn aus?“ Und Grete beschreibt ihn. — „Ach“, erwidert Marga darauf geringschätzig, „ich glaube, das wird wohl ein anderer alter Herr gewesen sein!“

Ökonomie schwach.

Eine junge Dame aus der Großstadt war auf dem Lande zu Besuch. Sie besaß großes Interesse für die Landwirtschaft und wünschte auch einmal das Melken zu probieren. Der Stallknecht gab ihr Melkstuhl und Eimer, und sie ging zu den Kühen. Nach einer kurzen Weile erschieß sie wieder und erklärte ärgerlich: „Es geht nicht, das dumme Thier will sich absolut nicht auf den Stuhl setzen!“

Aus Bayreuth.

Bei den Aufführungen im Wagnertheater ist folgender hübscher Spaß passiert: Hans Richter, der unübergetreuliche Meisterdirigent, geht auf einen Herrn zu, der auf dem Platz des Signalbläusers steht und sagt zu ihm: „Sie, es ist Zeit, lassen Sie Signal blasen!“ — „Das kann ich nicht,“ sagte der Angeredete. „Ich bin bloß der Großherzog von Weimar, aber ich freue mich, Sie kennen zu lernen!“

Eine böse Gegend.

Der neue Herr Amtsrichter fährt auf der Bahn mit dem Landjäger. Sie unterhalten sich über die Gegend. „Seh'n's, Herr Amtsrichter, da drüben liegt Grillingen, da hab' ich alle paar Tage zu thun.“ — „So, also eine böse Gegend?“ — „Na, ich sag' Ihnen, da fahren die Jäger immer alle mal im Trab durch, daß ihnen nie gestohlen wird!“

Weiß es besser.

Ein Arbeiter führte ein Pferd vor die Thüre um es zu füttern, legte aber den Sattel verkehrt auf und schaltete ihn seit. Ein Gedenker machte ihn darauf mit den Worten aufmerksam: „Dummerjahn, du füttest ja das Pferd verkehrt!“ Ohne sich irren zu machen zu lassen, antwortete er ganz gleichgültig: „Schafstopp, wech' du denn, wo ist hinreiten will?“

Die „versteinerte“ Schwiegermutter.

Die junge Hausfrau räumt mit einem neuen Putzran zusammen das Zimmer auf. Beim Anblick eines in dunkler Bronze ausgeführten Dante-Kopfes meint die brave Frau Schliche: „Det is jens' de jnädige Frau Schwiegermutter!“

Auf dem Wege.

Der Vater ist im Salon beschäftigt, der Teppich seitunageln. Nichts dergestalt Hans, das Söhnchen, heulend bei der Mutter. „Warum heulst du denn?“ — „Papa hat sich mit dem Hammer auf den Finger geschlagen!“ — „Aber Hans!, da brauchst du doch nicht zu weinen.“ — „Ich hab' ja erst gelacht“, schluchzte Hans, „aber da hat er mich gehauen.“

Der erste Gedanke.

„Und was haben Sie sich beim Anblick des ersten Gletschers gedacht, quädige Fräulein?“ — „Wieviele Portionen Gschorenens müßten sich nicht daraus machen lassen!“

Unüberlegt.

Sonntagsjäger (der einen Treiber angeschossen hat): „Schreien Sie doch nicht so! Wenn das einer hört, der muß ja denken, ich hab' Sie gleich todgeschossen.“

Gelungen.

Schneidergeselle: „Meister, soll ich dem Redakteur die Rechnung nach der Redaktion oder nach seiner Wohnung senden?“ — „Unbedingt nach der Wohnung, denn in der Redaktion wäre sie sofort im Papierkorb!“

Hausfrauenaussicht.

„Ich bringe Dir gewiß von der Jagd ein paar wilde Ganten mit.“ — „Nicht so, Männchen, aber vergh' nicht, die Preisauszeichnung abzunehmen, sonst bekommt unser Dienstmädchen wieder etwas zu laden.“

Ein Pumpgenie.

A.: „Hat der Student Pumpmeyer heute Erfolg gehabt?“ — Professor: „O ja!“ — A.: „Also endlich bestanden?“ — Professor: „Das nicht, aber es ist ihm gelungen, mich mit 20 Strohen anzupumpen!“

Modern.

„Jener Mann dort, liebe Irma, ist mein „Julianstiger“!“ — „Du wolltest wohl sagen: Dein „Gegenwärtiger.“!“

Inländisches.

Ein gewisser J. D. Knor, der als Friedensrichter in Palo County, Texas, fungierte, hatte die Summe von zwanzig Dollars in ungleichlicher Weise verwandt. Das County hatte ihm nämlich zwanzig Dollars geschuldet und er hatte Strafgeelder in dieser Höhe, die er erhalten, einfach in die Tasche gesteckt, ohne in der regelmäßigen Weise zu verfahren und die Transaktion in der richtigen Weise zu buchen. Die Sache wurde entdeckt und auf den Rath eines Rechtskundigen hin erklärte Knor sich schuldig und wurde zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt. Die sämtlichen Geschworenen aber, die ihn schuldig befunden hatten, unterzeichneten, noch ehe sie den Gerichtssaal verließen, ein Begnadigungsgesuch, dem auch viele andere Bürger von Palo Pinto ihre Unterschrift zufügten. Nun hat aber der Sohn des Beurtheilten, ein junger Burjeh von 21 Jahren, der in Los Angeles, Cal., wohnt, einen Brief an den Gouverneur geschrieben, in dem er anträgt, ob es nicht auf irgend eine Weise möglich zu machen sei, daß er die Strafe für seinen Vater übernehme. Er sei jung und fröhlich und zwei Jahre machen für ihn nicht viel aus, sein Vater aber seit ein älterer Mann und leidend, für den seien zwei Jahre im Zuchthaus eine schlimme Sache. Der Brief ist so frisch und herzlich geschrieben, daß man fühlt, es ist dem jungen Manne ernst mit seinem Angebot. Sein Vorschlag läßt sich nun allerdings nicht durchführen, aber sein Brief hat einen sehr günstigen Eindruck auf den Gouverneur gemacht.

Die Beamten des Geldwechsel-Bureaus auf Ellis Island standen einem bulgarischen Einwanderer acht silberne Napoleondors präsentirt worden, um sie gegen amerikanisches Geld umzuwechseln. Die Geldstücke wanderten von Hand zu Hand, und schließlich weigerte sich der Beamte, dem die Geldstücke präsentirt worden waren, sie zu passieren. Da der Mann kein anderes Geld bei sich hatte, um sein Zahlungsbillet nach dem Westen zu tragen, so wurde er dem im Eisenbahnraum stationierten Einwanderungsbeamten übergeben. Der Beamte war zuällig ein Mann, der etwas von Chemie verstand. Er kam auf die Idee, daß die Goldstücke mit einer Flüssigkeit in Verbindung gebracht sein könnten, durch die sie den Silberglanz erhalten haben konnten, und dieses stellte sich als Thatsache heraus. Der Einwanderer, der früher in einem Chemiefabrik-Geschäft thätig war, hatte in seiner Geldbörse, in welcher er die Goldstücke aufbewahrt hatte, ein Glaschen Quecksilber, dessen Stöpsel herausgefallen war, worauf sich das Quecksilber über die Goldstücke ergoß und sie in Silber verwandelte. Im Laboratorium des Ellis Island-Hospitals wurden nunmehr vermittelst einer chemischen Lösung die „Silberlinge“ wieder in Goldstücke zurückverwandelt, und der Geldwechsler dankte sie gegen amerikanisches Geld mit, worauf der Bulgare die Weiterreise antreten konnte.

Der in San Francisco wohlbekannte Bauführer Kapitän A. Slater beschäftigt, mit der „Alice Stofen“, dem kleinsten und ältesten Sogler San Franciscos, eine Entdeckungsfahrt nach den Eisregionen des hohen Nordens anzutreten. Er hofft, in den kalten Zonen Land zu finden, welches ihm Schätze an Gold einbringen wird. Seit seiner Rückkehr aus der Polarregion im letzten Frühjahr hat er nach einem für seine Pläne geeigneten Schiffe gepöht, welches er nun in der „Alice Stofen“ gefunden zu haben glaubt. Er ist von der Leistungsfähigkeit des kleinen Fahrzeuges völlig überzeugt. Von seiner ersten Idee, die gefährliche Reise allein zu unternehmen, ist er abgetommen. Er wird einige Begleiter mitnehmen, die ihm bei der Erlangung von Lebensmitteln behilflich sein sollen. Von San Francisco wird die „Alice Stofen“ voraussichtlich zunächst nach Nome gehen und dann in Point Barrow Winterquartier beziehen. Der kühne Seefahrer beabsichtigt, einige Jahre im hohen Norden zuzubringen. Der Schooner hat eine Länge von 40 Fuß 5 Zoll, die Höhe des Mastes beträgt 17.5 Fuß und der Tiefgang 4.10 Fuß.

Joseph Meyer, ein Veteran des mexikanischen und Bürgerkrieges, der 101 Jahre und 3 Monate zählt, machte sich unlängst von St. Louis, Mo., nach Chicago zu Fuß auf, um in der „windigen Stadt“ in einer Wohlfühlgeits-Anstalt Aufnahme zu finden. Bei dem schrecklichen Umwetter, das vor Jahren Galveston, Texas, heimlich, verlor Meyer zwei Söhne und vier Töchter. Mit seinem aus etwa \$30,000 damals bestehenden Vermögen verließ er Galveston und kaufte sich in der Nähe von Sidman, Mo., eine Südnernfarm, auf der er prosperierte, bis die letzte Heberdämmerung diese mit allem, was Meyer sein eigen nannte, vernichtete. Ihm ist nichts übrig geblieben, und er sieht sich jetzt genöthigt, die Hilfe fremder Personen in Anspruch zu nehmen. Er ist im Jahre 1811 in Berlin geboren.

Unter zehn Krankheiten
find es neun, deren Ursache einem unreinen Zustande des Blutes zuzuschreiben ist. Ein zuverlässiger Blutreiniger ist das richtige Heilmittel für derartige Zustände

Forni's
Alpenkräuter

findet als Blutreinigungsmittel kaum seinesgleichen. Er ist über ein Jahrhundert im Gebrauch; lange genug, um seinen Werth zu erproben. Frage nicht in den Apotheken danach. Kann nur bei Spezial-Agenten bezogen werden. Um nähere Auskunft wende man sich an

DR. PETER FAHRNEY & SONS CO.,
19-25 So. Hoyne Ave., CHICAGO, ILL.

FRED HANNE
MORRISON, MO.

Wm. J. Lemp Brewing Co.
Rep. und Flaschen Bier.

Alle Aufträge in beliebigen Quantitäten im Retail sowohl als wie in Wholesale werden prompt auszuföhrt. Das Lemp's Bier aus Lemp's Brauerei steht unübertroffen da und hat noch überaus vollständige Zufriedenheit gegeben.

Special Brew Fast of Flaschenbier

WHY NOT MAKE \$200.00 A MONTH - - That's \$50.00 a Week, almost \$10.00 a Day

Selling Victor Safes and fire-proof boxes to merchants, doctors, lawyers, dentists and well-to-do farmers, all of whom realize the need of a safe, but do not know how easy it is to own one. Salesmen declare our proposition one of the best, clean-cut money-making opportunities ever received. Without previous experience YOU can duplicate the success of others. Our handsomely illustrated 20-page catalog will enable you to present the subject to customers in an interesting manner as though you were plotting them through our factory. Men appointed as salesmen receive advice and instructions for selling safes, giving convincing talking points which it is impossible for a prospective customer to deny. Why don't YOU be the first to apply from your vicinity before someone else gets the territory? We can favor only one salesman out of each locality.

The 25th anniversary of our company was celebrated by erecting the most modern safe factory in the world. Wide-awake men who received our special selling inducement, rendered it necessary to double our output. We are spending many thousands of dollars in enlarging our sales organization, but to learn all particulars, it will cost you only the price of a postal card.

Ask for Catalogue 16T.

THE VICTOR SAFE & LOCK CO.
CINCINNATI, OHIO

Our New Home. Capacity 20,000 Safes Annually.

Budweiser
AMERICA'S FAVORITE BEVERAGE

The fact that we sold 173,184,600 bottles of **Budweiser** during the year 1911 speaks eloquently of the commanding superiority of its quality, purity and exquisite flavor. Its popularity grows daily.

Budweiser bottled only at the home plant with crowns or corks.

ANHEUSER-BUSCH BREWERY
ST. LOUIS
STON & BILL WINE CO.,
Distributors,
Hermann, Mo.

Don't Overlook that subscription. If you are in arrears remember that we can always find good use for **the MONEY**

Are You in Arrears on your subscription? You know WE NEED THE MONEY

THE ORIGINAL LAXATIVE COUGH SYRUP
KENNEDY'S LAXATIVE
CONTAINING HONEY AND TAR